e-reader: gruppe messel
edition farangis



E-Reader: Gruppe Messel 2020 / 3

E-Reader: Gruppe Messel
ISSN 2700-6905
Jahrgang 2, Nr. 3, August 2020

Thema: Veganismus, Homo Oeco-sociologicus und Tierrechte. *Acrylbilder, Grafiken und Texte: Farangis Yegane und Gita Yegane Arani*, neben Autor*innen, die bei den jeweiligen Artikeln benannt sind.

Wege von der veganen Praxis zum Tierrechtsdenken

***

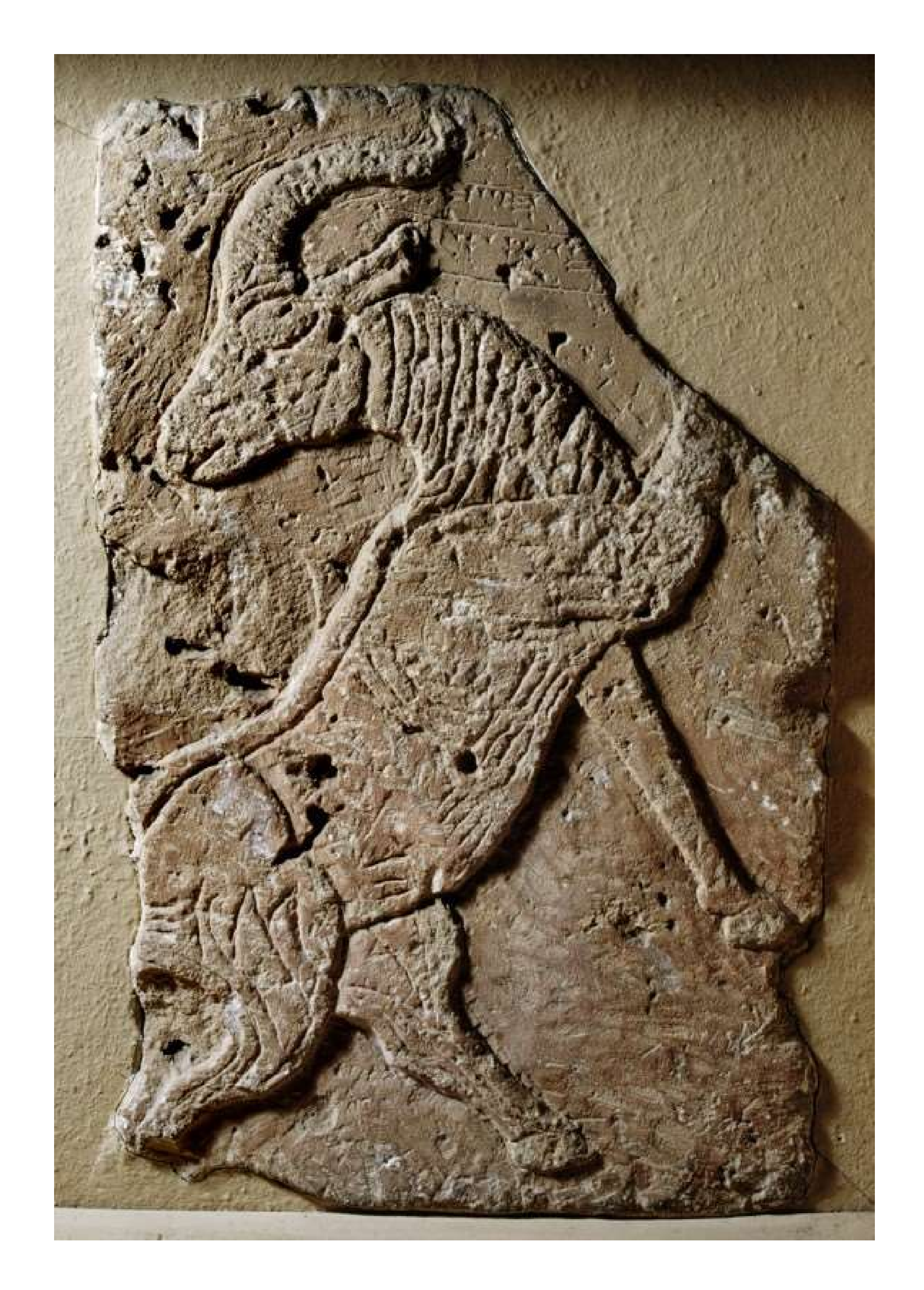


Die Gruppe Messel ist ein Verbund von "Tierfreund*innen, Baumschützern und derart Individuen", die Gedanken miteinander kommunizieren um sie dann als eine Art fragmentarer Statements zeitweise über das Netz in die mehr oder weniger allgemeine Diskussion über Tierethik, Tierrechte, Tierbefreiung … an den "outskirts" allgemeiner Übereinkünfte mit einzubringen.

Die GM hat längere Zeit ihre eigene Form der veganen Pädagogik betrieben, meint nun aber, dass es inzwischen genug Quellen im deutschsprachigen Raum gibt und ihr Aktivismus an dieser Stelle nicht weiter fortgesetzt werden muss. Auch ist die GM zu der Einsicht gekommen, dass Veganismus allein noch nicht genug ist, sondern allein einen Baustein praktischen ethischen Handelns darstellt.

Aufklärung über Mechanismen der Unterdrückung und Negierung anderer Tiere tut Not, und daher die fragmentaren Statements. Lange akademische oder journalistische Episteln haben bestimmt einen historisch nachhaltigeren Effekt, aber der GM geht es darum punktuelle Impulse im Gedankenleben ihrer Mitlebewesen zu setzen.

Die GM strebt kein dauerhaftes Bleiben ihrer Gedanken in spezifischen Räumen an, sondern sieht sich als Erscheinung von kontextuellem Sein im Rhythmus des Wechsels von Existenz, Non-Existenz … . Die Mitglieder der GM sind (tatsächlich) Nichtmenschen und Menschen.



Relief einer Ziege oder eines Schafes aus Syrien, 10.-9. Jahrh. v. Chr.

Ein rebellischer Dichter: der Syre Al-Ma'arri (973 – 1057 n. Chr.)

Der blinde arabische Philosoph Abul ʿAla Al-Maʿarri plädierte in seinen Gedichten für die kritische Vernunft, insbesondere den religiösen Institutionen gegenüber, die gerade in seiner Zeit eine große Macht besaßen.

Was für uns so interessant ist, ist dass der Dichter Al-Ma'arri eine ethisch motivierte pflanzliche Lebensweise – sprich eine vegane Lebensweise – als Folgerung vernünftigen Denkens erkannte. Kein religiöses Dogma konnte es mit seiner Empathie für Tiere aufnehmen. Religionen besäßen keine „Wahrheit". Al-Ma'arri suchte nach Wahrheit in dem was er selbst als richtig erkannte.

Die meisten in seiner Zeit sahen in Al-Ma'arri einen Atheisten oder bezeichneten ihn als Brahmanen und Deisten; als einen der nicht an das Prophetentum glaubt. Man sagt Al-Ma'arri habe 45 Jahre lang auf alles was Grausamkeit gegen Tiere beinhaltet verzichtet. (1)

Nicht länger stehle ich von der Natur

Ihr seid erkrankt in Eurem Verständnis und Eurer Religion. Kommt zu mir,
dass Ihr etwas Wahrhaftiges vernehmt.
Esst nicht den Fisch, der das Wasser ausgespien, und hungert nicht
nach dem Fleisch geschlachteter Tiere als Nahrung,
nicht nach der weißen Milch von Müttern, die die pure Flüssigkeit
ihren Jungen und nicht noblen Damen gedachten.
Verärgert nicht die harmlosen Vögel indem Ihr ihnen die Eier stehlt;
denn Ungerechtigkeit ist das Schlimmste aller Vergehen.
Nehmt nicht den Honig, den die Bienen mit Mühe
von den Blumen und den duftenden Pflanzen sammeln;
sie trugen ihn nicht zusammen damit er für andere sei,
auch haben sie ihn nicht als Gabe und Geschenk gesammelt.
Ich habe meine Hände von all diesem reingewaschen; und wünschte, dass ich
meinen Weg erkannt hätte, bevor mein Haar nun ergraut ist! (2)

(1) Essays in Arabic Literary Biography 1350-1850, Hrsg. Joseph E. Lowry und Devin J. Stewart, 2009, S. 17.

(2) Studies in Islamic poetry. R.A. Nicholson, Cambridge, 1921. S. 134. Quelle bei Archive.org (Zugriff 24.03.13)

https://simorgh.de/about/al-maarri/

***



Der vegane Prototyp des 19. Jahrhunderts

Wir wissen, dass das Wort ‚vegan' im Jahr 1944 von Donald Watson bei der Gründung der Vegan Society geprägt wurde (http://simorgh.de/niceswine/vegan-news-no-1), aber wem ist bekannt, dass eben diese Lebensweise und Ethik in Europa auch schon vorher praktiziert wurde?

Im Jahr 1815 schrieb William Lambe, Fellow des Royal College of Physicians ist seinem Buch: ‚Water and Vegetable Diet': „Der Grund warum ich gegen den Gebrauch einer jeglichen Tierart zu Nahrungsmittelzwecken bin und warum ich als Lebensmittel nur die Früchte des Bodens anerkenne, liegt in der weitgreifenden Tatsache, dass nichts außer diesen für die menschlichen Organe geeignet sind. Im gleichem Maße wie Fleisch für die Ernährung ungeeignet ist, so sind es aber auch Eier, Milch, Käse und Fisch."

Lambe begann im Jahr 1804 mit seiner neuen Ernährungsweise und schloss sich bald einer Gruppe Gleichgesinnter an. Zu dieser Gruppe zählte auch John Frank Newton (http://www.ivu.org/history/england19a/newton.html), der Autor von „Return to Nature, or a defence of the vegetable regimen", das im Jahre 1811 in London publiziert wurde. Newtons Schwägerin, Harriet de Boinville, gehörte dieser Gruppe an. Ihr Haus, gelegen in der Gegend von Berkshire, und das Haus Newtons wurden zu den Treffpunkten des ersten uns bekannten Kreises protoveganer Freunde.

All das wäre vielleicht unbemerkt geblieben, wäre der damals 20-jährige Percy Bysshe Shelley nicht hinzu gestoßen. Der junge dichtende Shelley nahm bei einem Aufenthalt in Dublin im Jahr 1812 für sich eine Lebensweise an, die er als ‚das Pythagoräische System' bezeichnete. Mit der klassischen Antike vertraut und das Lateinische und Altgriechische beherrschend, muss er von dieser Art sich zu ernähren aus den alten Textquellen erfahren haben. Bei seiner Rückkehr nach London begegnete Shelley dem politischen Philosophen William Godwin der ihn mit Newton zusammenführte. Die jüngere Tochter Godwins, Mary Wollstonecraft Godwin, wurde später Shelleys zweite Frau. Vielen von uns ist sie auch bekannt als die Autorin des klassischen Romans ‚Frankenstein oder Der moderne Prometheus'.

Jahre später schrieb ein enger Freund Shelleys, Thomas Jefferson Hogg, der allerdings selbst Fleischesser geblieben war, über seine Erlebnisse bei den Shelleys:

„Ich passte mich an, nicht weil ich ihre Überzeugungen teilte, sondern nur aus Freundschaft. Ihre Gemüse-Diners waren natürlich wunderbar. Fleisch tauchte niemals auf, auch keine Eier als solche oder Butter in größeren Mengen. Eier und Butter wurde zwar beim Kochen zugelassen, aber so sparsam wie möglich und nur unter Protest, als kulinarische Hilfen denen man eigentlich nicht zusagte und die man bald aufgeben wolle. Käse war verboten. Milch und Sahne durften nur unter Vorbehalt gebraucht werden in Puddings oder im geringen Maße im Tee als Zugeständnis an die Schwäche Neu-Initiierter."

Wir müssen uns natürlich bewusst machen, dass dies ja noch lange vor der Erfindung von Margarine war und noch lange bevor jemand im Westen etwas von Tofu oder Sojamilch gehört hätte. Die Veränderungen in der Ernährung waren zu der Zeit also ein noch größerer Schritt als heute, wo wir bereits eine pflanzliche Cuisine und die dazugehörigen Produkte vorfinden.

Es ging den Shelleys aber nicht bloß um das Essen oder um die Gesundheit. 1813 veröffentliche Shelley sein großes philosophisches Gedicht ‚Queen Mab' (http://ia700803.us.archive.org/14/items/queenmabphilosop00shel/queenmabphilosop00shel.pdf), dem er als Vorwort seinen Text ‚A Vindication of Natural Diet' (http://www.gutenberg.org/files/38727/38727-h/38727-h.htm, ‚Zur Verteidigung einer natürlichen Diät') voranstellte. Im Gedicht ‚Königin Mab' finden wir die folgenden Zeilen:

Nicht länger nun schlachtet er das Lamm, dass ihm in sein Gesicht schaut, nicht länger verschlingt er grauenhalft sein geschunden Fleisch; …

Die Gruppe blieb einige Jahre beisammen. Zwischenzeitlich heiratete William Lambes Tochter den Sohn von Mrs. de Boinville, doch bald löste sich alles auf und nur Mr. Lambe erscheint später wieder im Blickfeld.

…

Im Jahr 1817 wissen wir von James Pierrepont Greaves als einem der die pflanzliche Ernährungsweise für sich annahm, und soweit uns bekannt ist war das auch tatsächlich eine völlig pflanzlich-basierende Ernährung die er von Anfang an praktizierte. Über sein frühes Leben wissen wir nur, dass er irgendwann in London lebte als Nachbar des Herausgebers der Bücher die wir oben bereits erwähnten. Und so könnte es sein, dass er mit dem einen oder dem anderen dieser Veröffentlichungen inhaltlich vertraut gewesen ist. Greaves verbrachte mehrere Jahre in der Schweiz bei dem radikalen Pädagogen und Sozialreformer Pestalozzi, und er plante bald eine eigene Schule in London zu eröffnen. Zuvor hatte er von einer Schule in Boston, USA, erfahren, zu deren Curriculum außer der Vermittlung der Gleichberechtigung zwischen Frauen und Männern und antirassistischen abolitionistischen Gedanken auch eine ethisch motivierte Lebensweise zählte, die sich mit der Versklavung der Tiere befasste (http://www.vegsource.com/john-davis/bronson-alcott—american-pioneer-vegan.html); das war eine Lebensweise, die wir heute als eine vegane Lebensweise bezeichnen würden – den Begriff gab es damals aber selbstverständlich noch nicht. Die Schule in Boston, die Temple School, war von dem Lehrer und Philosophen Amos Bronson Alcott im Jahre 1834 gegründet worden.

Beeindruckt von dem erzieherischen Konzept der Bostoner Schule eröffnete Greaves nun seine eigene Schule in England und benannte sie nach Alcott, so entstand ‚Alcott House' im Jahr 1838 in Surrey. Heute wissen wir, dass es diese Gruppe gewesen ist, die sich zu allererst als „Vegetarier" bezeichneten. Der erste gedruckte Gebrauch des Wortes ist uns aus dem Jahr 1842 aus einem Journal bekannt. Zu diesem Zeitpunkt muss den Lesern der Begriff aber bereits geläufig gewesen sein. Inzwischen lässt sich auch zurückverfolgen, dass zu dem Zeitpunkt „vegetarisch" noch eine 100%ig pflanzliche Ernährungsweise bedeutete. Man bemühte sich darum, das meiste der Früchte und des Gemüses selbst anzubauen und als Getränk wurde ausschließlich pures Wasser favorisiert – so wie das Dr. Lambe Jahre zuvor bereits empfohlen hatte. Lambe besuchte ‚Alcott House' häufig und sah dort seine Ideen in die Praxis umgesetzt. Aus den überlieferten Dokumenten der Schule lässt sich ersehen, dass man die Zucht und Haltung von Tieren zum Zwecke ‚des Gebrauchs' oder ‚der Unterhaltung' strikt ablehnte, worin sich ebenso die ethische Begründung für ihre Lebensweise erkennen lässt.

Amos Bronson Alcott besuchte Alcott House vier Monate lang im Jahr 1842, und nahm zwei der dort Angestellten mit zurück auf seiner Heimreise in die USA, wo er mit ihnen eine weitere Gemeinschaft in der Nähe Harvards gründete, die er „Fruitlands" nannte. Dieses Projekt war eher von kurzer Dauer. Auch dort wurde rein pflanzlich gegessen und der Einsatz vor Tierarbeit war verboten. Von der Tochter Alcotts, Louisa May Alcott (http://www.louisamayalcott.org/), wissen wir aus ihrem Buch ‚Little Women', dass Alcott House 1848 schloss nach zehnjährigem bestehen.

Innerhalb dieser Zeit wurde im Jahr 1847 die Vegetarian Society gegründet. Zwei Angestelle von Alcott House arbeiteten anfangs als Schatzmeister und Sekretär für die Vegetarian Society. Doch hätte die Vegetarian Society bald aufgegeben, wenn sie nicht den wohlhabenden James Simpson von der Bible Christian Church zu ihrem Präsidenten gewählt

hätten. Leider brachte dieser Zug aber auch mit sich, dass die Version einer „vegetaliben Ernährungsweise“ der Bible Christian Church übernommen wurde, die nur bedeutete kein Fleisch zu essen. Die Vision der BCC speiste sich aus der bildlichen Überlieferung ‚von Milch und Honig’ (und Eiern) die im gelobten Land flössen. Die darauf resultierende Verwirrung und Verwässerung des neu formierenden Gedankens einer ethischen Lebensweise die Tiere mit einbeschloss dauerte ein Jahrhundert lang an, bis eine Gruppe innerhalb der Vegetarian Society sich dazu entschied, eine klare Entscheidung zu treffen und so die Vegan Society 1944 gegründet wurde.

***

Auszug aus ‚Queen Mab’ von Shelley:

http://knarf.english.upenn.edu/PShelley/mab8.html

‘Here now the human being stands adorning
This loveliest earth with taintless body and mind;
Blest from his birth with all bland impulses, 200
Which gently in his noble bosom wake
All kindly passions and all pure desires.
Him, still from hope to hope the bliss pursuing
Which from the exhaustless store of human weal
Draws on the virtuous mind, the thoughts that rise
In time-destroying infiniteness gift
With self-enshrined eternity, that mocks
The unprevailing hoariness of age;
And man, once fleeting o’er the transient scene
Swift as an unremembered vision, stands 210
Immortal upon earth; no longer now
He slays the lamb that looks him in the face,
And horribly devours his mangled flesh,
Which, still avenging Nature’s broken law,
Kindled all putrid humors in his frame,
All evil passions and all vain belief,
Hatred, despair and loathing in his mind,
The germs of misery, death, disease and crime.
No longer now the wingèd habitants,
That in the woods their sweet lives sing away, 220
Flee from the form of man; but gather round,
And prune their sunny feathers on the hands
Which little children stretch in friendly sport
Towards these dreadless partners of their play.
All things are void of terror; man has lost
His terrible prerogative, and stands

An equal amidst equals; happiness
And science dawn, though late, upon the earth;
Peace cheers the mind, health renovates the frame;
Disease and pleasure cease to mingle here, 230
Reason and passion cease to combat there;
Whilst each unfettered o'er the earth extend
Their all-subduing energies, and wield
The sceptre of a vast dominion there;
Whilst every shape and mode of matter lends
Its force to the omnipotence of mind,
Which from its dark mine drags the gem of truth
To decorate its paradise of peace.'

Die Kommentierung Shelleys:

{17} VIII. 211, 212

No longer now

He slays the lamb that looks him in the face.

I hold that the depravity of the physical and moral nature of man originated in his unnatural habits of life. The origin of man, like that of the universe of which he is a part, is enveloped in impenetrable mystery. His generations either had a beginning, or they had not. The weight of evidence in favour of each of these suppositions seems tolerably equal; and it is perfectly unimportant to the present argument which is assumed. The language spoken, however, by the mythology of nearly all religions seems to prove that at some distant period man forsook the path of nature, and sacrificed the purity and happiness of his being to unnatural appetites. The date of this event seems to have also been that of some great change in the climates of the earth, with which it has an obvious correspondence. The allegory of Adam and Eve eating of the tree of evil, and entailing upon their posterity the wrath of God and the loss of everlasting life, admits of no other explanation than the disease and crime that have flowed from unnatural diet.Miltonwas so well aware of this that he makes Raphael thus exhibit to Adam the consequence of his disobedience […]

Zur Geschichte des Vegetarismus in Europa: http://www.ivu.org/history/vegetarian.html

Quellen:

https://web.archive.org/web/20110928044045/http://www.vegansociety.com/feature-articles/prototype%20vegans.pdf
https://issuu.com/vegan_society/docs/the-vegan-winter-2010
http://www.worldvegfest.org/index.php/blogs/john-davis/118-john-frank-newton-and-the-vegan-commune-of-1813

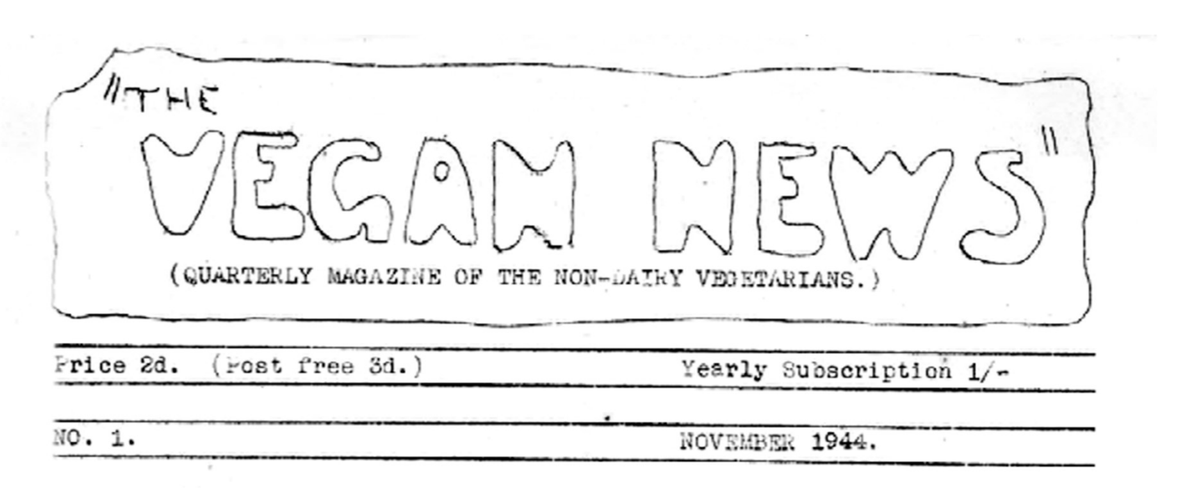
http://www.ivu.org/history/Vegan_History.pdf
http://www.ivu.org/history/societies/vegsoc-origins.html
Datum der letzten Zugriffe auf alle hier aufgeführten Links: 9. August 2020.

https://simorgh.de/about/der-vegane-prototyp-des-19-jahrhunderts/

***

Die ersten ‚Vegan News' aus dem Jahre 1944, verfasst von Donald Watson.

Aus dem Englischen: Gita Yegane Arani-May. Mit der freundlichen Genehmigung der Vegan Society GB, http://www.vegansociety.com. Deutsche Erstübersetzung.


"THE VEGAN NEWS"
(QUARTERLY MAGAZINE OF THE NON-DAIRY VEGETARIANS.)
Price 2d. (Post free 3d.) Yearly Subscription 1/-
NO. 1. NOVEMBER 1944.

„The Vegan News"

(Vierteljährlich erscheinendes Magazin der nicht-Milch-konsumierenden Vegetarier.)

Preis: zwei Twopence (3 Threepence, inklusive Porto)
Jährliches Abonnement 1 Shilling
No. 1. November 1944

Ein Scan des Originals als PDF:
http://simorgh.de/the_vegan_news/vegan_news_issue_1_1944.pdf (2,3MB)

Die neueren Artikel und Briefe im „Vegetarian Messenger", die sich mit der Frage der Verwendung von Milchprodukten befassen, zeigten starke Beweise dafür, dass die

Herstellung dieser Nahrungsmittel die grausame Ausbeutung und die Tötung von hochsensiblem Leben beinhaltet. Die Entschuldigung, dass es nicht nötig wäre zu töten um Milchprodukte zu erhalten, ist nicht zu vertreten für diejenigen, die über die Methoden der Nutztierhaltung Bescheid wissen – die auch wissen mit welcher starken Konkurrenz sich selbst humanere Bauernbetriebe konfrontiert sehen, wenn sie im Geschäft bleiben wollen.

Seit Jahren sind viele von uns als Lakto-Vegetarier davon ausgegangen, dass die Fleisch- und die Milchindustrie zusammenhängen und sich auch in unterschiedlicher Weise gegenseitig fördern. Daher entschieden wir, dass die Vermeidung von Milchprodukten aus ethischen Gründen ganz besonders gefordert ist, und wir hofften, dass uns eine Krise unseres Bewusstseins früher oder später schließlich ganz von diesen Zusammenhängen befreien würde.

Diese Freiheit haben wir nun erreicht. Wir folgten einer Ernährungsweise, die frei von allen tierischen Lebensmitteln ist, über Zeiträume rangierend von einigen Wochen, in einigen Fällen, bis zu vielen Jahren in anderen Fällen. Und jetzt glauben wir, dass unsere Ideen und unsere Erfahrungen reif genug dafür sind um [auf für eine breitere Öffentlichkeit] aufgezeichnet zu werden. Die fraglose Grausamkeit, die mit der Produktion von Milchprodukten einhergeht, lässt unbezweifelbar erkennen, dass Lakto-Vegetarismus nun ein halber getaner Schritt ist vom Fleischkonsum zu einer wirklich humanen, zivilisierten Ernährungsform. Wir denken, dass wir während unseres Lebens auf der Erde versuchen sollten uns so weit zu entwickeln, dass wir diesen ganzen Schritt tun.

Deutlich erkennen wir, dass unsere Gegenwartszivilisation sich auf der Ausbeutung von Tieren errichtet, so wie vergangene Zivilisationen auf der Ausbeutung von Sklaven aufbauten. Wir glauben, dass das geistige Schicksal des Menschen so verlaufen wird, dass die Menschheit in der Zukunft mit Abscheu daran denken wird, dass sie sich einstmals von Produkten aus Tierkörpern ernährte. Selbst wenn die wissenschaftlichen Beweise dafür zu dieser Zeit nicht vorliegen, so gehen wir aber dennoch davon aus, dass das große Hindernis einer moralischen Entwicklung wahrscheinlich jenes ist, das der Mensch parasitengleich von den anderen Formen tierischen Lebens lebt. Das Vordringen in Bereiche der nicht-materiellen (vibrationalen) Eigenschaften von Nahrungsmittel hat gerade erst begonnen, und es ist kaum anzunehmen, dass die gewöhnlichen stofflichkeitsbezogenen Methoden der Forschung hierbei viel helfen können. Möglich ist aber, dass in Folge einer Eliminierung aller tierischen Vibrationen aus unserer Nahrung, wir nicht nur den Weg zu einer wirklich gesunden Zellkonstruktion finden können, sondern auch einen Grad an Intuition und spirituellem Bewusstsein erreichen werden, der für uns bislang noch unerreicht war.

Ein häufiger Einwand ist, dass die Zeit für unsere Reform jetzt noch nicht reif wäre. Kann die Zeit jemals für irgendeine Reform reif sein, außer sie wird durch eine humane Bestimmtheit dazu reif gemacht? Wartete Wilberforce für die „Reifung“ seiner Zeit, bevor er mit dem Kampf gegen die Sklaverei begann? Haben Edwin Chadwick, Lort Shaftesbury und Charles Kingsley gewartet auf solch einen nicht-existierenden Moment, bevor sie mit ihrem Versuch begannen, das große, tote Gewicht öffentlicher Meinung davon überzeugen zu können, dass

sauberes Wasser und Badezimmer eine Verbesserung sind? Hätten sie ihre Intention erklärt, sie wollten alle vergiften – der Widerstand wäre kaum größer gewesen. Es gibt eine ganz offen liegende Gefahr in der Erwartung, dass die Nachwelt unsere Ideale erfüllen werde, denn die Nachwelt teilt unsere Ideale nicht unbedingt. Evolution kann retrogressiv und progressiv sein, und in der Tat existiert immer eine starke Neigung dahingehend, dass die Dinge in die falsche Richtung driften, wenn existierende Standards nicht gepflegt und neue Visionen nicht wertgeschätzt werden. Aus diesem Grunde haben wir unsere Gruppe gegründet, die erste ihrer Art, so glauben wir, in diesem und auch anderen Ländern.

Die Organisation der Gruppe

Unsere 25 Mitglieder sind überall in der Welt verstreut, ein Komitee können wir daher nicht einberufen. Weil keine anderen Freiwilligen zur Verfügung standen, habe ich die Pflichten des ehrenamtlichen Sekretärs, des Schatzmeisters und Buchprüfers übernommen und wenn diese undemokratische Konstitution jemandem aufstößt: ich bin offen für jegliche Vorschläge zu einer Verfahrensweise, die mich dazu befähigen könnte – absichtlich oder unabsichtlich – die Gelder der Gruppe aus den Abonnements zu unterschlagen, die sich zur Zeit auf einen Schilling im Jahr belaufen!

Die Arbeit der Gruppe wird sich zuerst auf die Ankündigungen in dem Mitteilungsblatt beschränken. Großes Interesse wurde letztlich hervorgerufen durch unsere Argumentationen, und es scheint garantiert, dass unser Bulletin in weiten Zirkeln gelesen werden wird. Wir haben viele Bestellungen für unsere ersten vierteljährlichen Ausgaben erhalten und gehen davon aus, dass es noch mehr werden, wenn wir unsere Eigenwerbung starten. Herr J.W. Robertson Scott, der Herausgeber des „Countryman“ schrieb uns – „Ich würde mich freuen von Ihnen zu hören, welchen Erfolg sie dabei haben werden, milchfrei-lebende Verbraucher zu sammeln. Ich fand schon immer, dass aus agrarkultureller Sicht der Vegetarismus eine alogische Position vertritt, denn so wie Eier nicht produziert werden können ohne die Tötung der männlichen Küken, so kann Milch nicht ökonomisch erwirtschaftet werden ohne die Zusammenarbeit mit dem Metzger.“ Die Klarheit mit der Vegetarier generell dieses Thema sehen wird anschaulich in dem Resultat einer Debatte, die vor kurzem stattfand, und die von der Croydon Vegetarian Society organisiert wurde. Die Meinung bestand fast einstimmig und man beschloss, dass „Vegetarier sich zum Ziel setzen sollten alle Milchprodukte aus ihrer Ernährung zu eliminieren“. Wenn ich mich recht erinnere fiel die Abstimmung mit 30 zu 2 Stimmen aus.

Unsere Mitglieder sind selbstbewusste Individualisten, die sich durch Kritik nicht leicht einschüchtern lassen und vom Pioniergeist erfüllt sind, und man hat das Gefühl sie würden es niemals zulassen, dass ihr Magazin zu einer reinen Sekretariatsproduktion degenerieren dürfe. Alle sind dazu aufgerufen von Zeit zu Zeit etwas beizutragen um das Magazin interessant, nützlich und gedankenprovozierend zu gestalten. Wir könnten eine Reihe von Artikeln (mit etwa 600 Worten) über [das Thema] „meine spirituelle Philosophie“ veröffentlichen? Artikel, Briefe, Rezepte, Ernährungstabellen, Gesundheitsberichte, Presseauszüge, Gartentipps, Ratschläge zur Baby- und Kleinkinderpflege, Werbung (für Mitglieder umsonst), alles ist

willkommen. Briefe mit der Kritik derjenigen, die nicht unsere Meinung teilen, werden auch veröffentlicht. Dies ist eine echte Pionierarbeit, und wenn wir wirklich zusammenarbeiten, dann werden wir mit Sicherheit auch einen Fortschritt in den humanitaristischen Praktiken erfahren, und vielleicht werden wir auch einige anderenfalls unerreichbare diätische Wahrheiten entdecken. Wir wollen uns daran erinnern, wie so viel der modernen Ernährungsforschung begünstigt wird durch eigennütziges Interesse und in den Vivisektionslaboratorien durchgeführt wird, und dass wir hiermit auch immernoch ohne viel Informationen dastehen über die Vorteile der Ernährungsweise, die keinerlei tierische Substanzen enthält. Wir wissen, dass domestizierte Tiere heutzutage fast alle gleichermaßen Krankheitsträger sind, und dass wir, so lange 99.9999% der Bevölkerung die Produkte dieser erkrankten Körper konsumieren, kaum das Übel herauserkennen können, das solche Nahrungsmittel anrichten. Einhundert Menschen die strikt auf der Basis einer nicht-tierischen Ernährungsweise für einige Jahre leben, könnten Daten von unschätzbarem Wert liefern. Finanzielle Unterstützung von der Regierung wird für viel weniger nützliches soziales Engagement erteilt!

Gesucht – ein Name

Wir sollten uns alle genau überlegen wie wir unsere Gruppe, unser Magazin und uns selbst überhaupt nennen wollen. „Nicht-Milchkonsumierend" ist inzwischen umgangssprachlich generell bekannt geworden, aber so wie „nicht-lakto" klingt es zu negativ. Außerdem beinhaltet der Begriff nicht, dass wir auch dem Gebrauch von Eiern als Lebensmitteln widersprechen. Wir benötigen einen Namen der vermittelt was wir essen, und womöglich müsste der Name den Gedanken weitertragen, dass obgleich alle tierischen Lebensmittel Tabu sind, die Natur aber eine beeindruckende Fülle bietet, von der wir wählen können. „Vegetarier" und „Fruktarier" werden bereits mit den Vereinen in Verbindung gebracht, die die „Früchte" (!) von Kühen und Vögeln („Geflügel") erlauben, daher scheint es, sollten wir eine neues und passendes Wort finden. Da die erste Ausgabe unseres Merkblattes benannt werden musste, habe ich den Titel „The Vegan News" verwendet. Wenn wir diesen Namen annehmen sollten, dann wird unsere Ernährung bald als eine VEGANE Ernährung bekannt werden und wir werden der Rang von VEGANERN einnehmen. Vorschläge von Mitgliedern sind willkommen. Der Vorzug eines kurzen Namens ist denen von uns besonders bekannt, die, als Sekretäre vegetarischer Vereine, das Wort Vegetarier tausend man im Jahr tippen oder schreiben müssen!

Unsere Beziehungen zu den Lakto-Vegetariern

Das Ziel unserer Gruppe ist es eine Reform zu demonstrieren, von der wir meinen, dass sie moralisch, sicher und logisch ist. Indem wir dies tun, drücken wir natürlich auch einschränkungslos aus, warum wir den Gebrauch von Milchprodukten ablehnen. Daraufhin müssen wir mit Kritik rechnen. Unsere Sorge soll aber nicht sein, ob wir es nicht schaffen werden andere von unseren Standpunkten zu überzeugen, sondern, wir denken eher es sollte den anderen Sorge bereiten, wenn sie doch in der Tiefe ihres Herzens wissen, dass wir

eigentlich Recht haben. In jedem Falle aber muss es zu keinen Feindseeligkeiten kommen zwischen uns und den ‚Laktos'. Wir alle wissen, dass der Lakto-Vegetarismus einen eigenen Platz in der Evolution der Ernährung einnimmt, aus dem Grund haben einige von uns viel Zeit damit verbracht, für die Ziele des Lakto-Vegetarismus einzutreten. In den letzten Jahren haben zwei nationale vegetarische Gesellschaften der Diskussion über Frage der Verwendung von Milchprodukten in ihren Magazinen viel Raum gegeben und wir haben jeden Grund dazu anzunehmen, dass sie unsere Arbeit ernst nehmen werden, und dass sie auch ab und zu mal über uns berichten werden. (Bevor wir die Gruppe gründeten, wurde der Vegetarian Society gegenüber der Vorschlag geäußert, eine entsprechende Sektion als Teil der Society einzurichten. Der Vorschlag wurde von dem Komitee freundlich empfangen, man entschied aber, dass die ganze Kraft der Society weiterhin in die Aufgabe des Kampfes um die Abschaffung des Fleischkonsums fließen sollte, und dass solch eine Gruppe aus diesem Grunde als ein unabhängiges Organ freier in seinem eigenen Handeln wäre.) Die Notwendigkeit beweisen zu können, dass es möglich ist ohne Milchprodukte gesund sein zu können, ist natürlich auch zu wichtig für jeden Lakto-Vegetarier, als dass er das Thema ignorieren könnte. Sich auf den Lakto-Vegetarismus als eine zufriedenstellende Lösung der Ernährungsfrage zurückzuziehen, heißt eine Sequenz furchtbarer Bauernhof- und Schlachthof-Geschehnisse als Teile eines unvermeidbaren göttlichen Plans zu akzeptieren. Und es muss dem noch hinzugefügt werden, dass das auch noch beinhalten würde, das Spektakel eines erwachsenen Mannen geheftet an das Euter einer Kuh zu akzeptieren, als eine würdige und rationale Intention seitens der Natur!

Ohne einen Rückgriff auf eine gewisse Selbstgerechtigkeit, fühlen wir uns doch in einer starken Position, die uns erlaubt den Lakto-Vegetarismus zu kritisieren, weil das schlimmste das wir sagen könnten, allein eine Wiederholung einer Kritik sein wird, an der wir uns bereits selbst gemessen haben. Daher werden wir die Wahrheit, so wie wir sie sehen, zum Ausdruck bringen, auch wenn unsere Freunde die Lakto-Vegetarier unsere Ideen ablehnen werden, wenn sie das so wollen. Wir hoffen aber, dass sie uns nicht dafür ablehnen werden, dass wir unsere Gedanken ihnen gegenüber äußern.

Was uns selbst betrifft

Soweit wir wissen, hat jedes der Mitglieder unserer Gruppe den Gebrauch von Milchprodukten aus humanistischen Gründen aufgegeben. Wir stehen den orthodoxen diätätischen Theorien keinesfalls ignorant gegenüber, und, indem wir unserer moralischen Überzeugung nachgehen, so finden wir, dass wir einige ihrer Theorien widerlegen sollten. Wir scheuen nicht davor zurück, zu sagen, dass eine Moralphilosophie gemischt mit einer Priese gesundem Menschenverstand eine vernünftigere Leitlinie bietet, als Theorien, die in Vivisektionslaboratorien erdacht worden sind. Wir werden niemals bereit dazu sein, zu akzeptieren, dass Ernährung und Bewusstsein einen Widerspruch bilden müssen. Wir stellen grundsätzlich in Frage, ob die Ernährungsexperten, die die Vorteile tierischen Proteins so preisen, jemals versucht haben eine vernünftige Ernährung ohne solches Protein für sich zu wählen, und wenn sie das nicht getan haben, dann ist für uns nicht erklärbar, wie sie hier in sinnvoller Weise urteilen können.

Wir wissen, dass die Anatomie des Menschen fraglos die eines Frugivoren ist. Wir wissen, dass das Milchtrinken von Erwachsenen eine Absurdität ist, die von der Natur niemals so angelegt war. Wir wissen, dass es uns mindestens so gut ohne Milchprodukte geht, wie es uns mit ihnen ging. Wir wissen, dass im Mindesten 40% der Kühe tuberkulös sind. Wir wissen, dass die Pasteurisierung den Milchhändlern gestattet, Milch zu verkaufen, die einige Tage alt ist. Wir wissen, was mit denen passiert, die sich mit „nahrhaften erstklassigen Proteinen ernähren", wie die altgläubigen Ernährungsberater es empfehlen – fast alle von ihnen sterben an malignösen furchtbaren Krankheiten. Der Himmel möge uns helfen, dass uns nicht Gleiches befalle, wenn uns unsere Ernährung im Stich ließe!

Außer dass wir sagen werden uns geht es „sehr gut, danke", halten wir die Zeit für vielleicht noch zu früh um große Behauptungen über die physiologisch beiträgliche Überlegenheit unserer Ernährung anzustellen. In bescheidener Weise kann Euer Sekretär von sich selbst zumindest behaupten, dass er es nun schafft 230 Meilen am Tag zu radeln, wobei er vor Jahren, als er noch Milch und Eier zu sich nahm, nach der halben Strecke reif für ein ‚Bed und Breakfast' war. Er ist auch imstande seinen Garten zehn Stunden lang am Tag umzugraben, ohne sich am nächsten Morgen irgendwie anders zu fühlen. Aber wir müssen vorsichtig mit Behauptungen sein, so dass die Welt nicht von uns hört und erwartet 2 ½ Meter große, rotwangige, muskulöse Monster zu sehen, die gegen jede Krankheit des Körpers immun sind. Wir können so ziemlich sicher sein, dass, wenn jemals so viel wie ein Pickel die Schönheit unserer physischen Form verunstalten sollte, es in den Augen der Welt ganz an unserer eigenen albernen Schuld liegen wird, weil wir ja nicht das „richtige Essen" essen. Gegen solch einen Pickel werden die großen Plagen der Krankheiten, die nun fast alle Mitglieder der zivilisierten Gesellschaft (die auf der Basis „richtiger Nahrung" leben) befallen, ganz unauffällig danebenstehen. Es ist angesagt, dass wir uns dazu Gürten unseren Kritikern mutig zu begegnen! In unseren eher reflektiven Momenten können wir nicht anders als zu denken, dass größere Risiken existieren, als das von sauberen Salaten, Früchten, Nüssen und Vollkorn zu leben. Wir können kaum wünschen als moralische Riesen eingestuft zu werden, weil wir wählen auf einer Ernährungsgrundlage zu leben, die so offenkundig die Selbsterhaltung bevorzugt.

In der Annahme, dass einige Mitglieder gerne miteinander korrespondieren wollen, schlagen wir vor in unserer nächsten Ausgabe Namen und Adressen zu publizieren. Alle Mitglieder die in dieser Liste nicht aufgeführt werden wollen, sollten mir Bescheid sagen.

Wir haben gehört, dass ein Pamphlet gegen den Gebrauch von Milch vor 40 Jahren von einem Harley Street Spezialisten verfasst wurde. Weiß irgendeines unserer Mitglieder etwas von dieser Publikation?

Betreffend derer, die noch nicht mit uns sind

Wir verstehen, dass alle Milchprodukte zu eliminieren persönliche Schwierigkeiten verursacht, die von Individuum zu Individuum unterschiedliche Ausmaße haben können. Wir

verstehen auch, dass die gegenwärtige Zeit nicht die einfachste ist um solche einen Wechsel zu vollziehen. Aber wir denken, dass indem jetzt das Fundament für unsere Bewegung gelegt wird, viele bald im Zuge ihrer Friedensbestrebungen zu uns stoßen werden. Wir wissen, dass im Bewusstsein der Vegetarier generell eine besondere Unruhe herrscht im Bezug auf die Verwendung von Lab bei der Käseherstellung, und weil dies der wohl aller auffallendste innere Widerspruch des Lakto-Vegetarismus ist, schlagen wir vor, dass andere es wir wir machen sollten und zuerst den Käse aus ihrer Ernährung streichen sollten. Unser Freund und Mitglied Dugald Semple berichtet uns, dass er Käse noch nie in seinem Leben überhaupt gegessen hat, und dass er Käse daher nicht als ein essentielles ‚Bindemittel' für Körper und Seele betrachten kann! Die folgenden Passagen aud dem Leitartikel der aktuellen Ausgabe der Vegetarian News lassen, so meinen wir, keine weiteren Zweifel zu: „Den meisten Vegetariern ist vollkommen bewusst, dass die Verwendung von Kälberlab in der Käseherstellung ein fortwährendes Problem ist für jeden der humanen Prinzipien folgt, da dieser Prozess die Tötung der Kälber beinhaltet um das Lab zu gewinnen. Da es anscheinend keinen rein vegetarischen Ersatz für Käse gibt, vermeiden einige Vegetarier gänzlich den Gebrauch von Käse, ausgenommen von einigen Hüttenkäsesorten, während die Mehrheit der Vegetarier wohl ihre Ration normalen Käses verzehren und dabei versucht sind, die Abläufe der Gewinnung des Kälberlabs in der Herstellung zu vergessen." Sollten Moralisten ihre Energien daran verschwenden, zu versuchen so etwas zu vergessen?

Während des Krieges gab es so ziemlich keine Eier, und man kann leicht auf sie verzichten ohne etwas zu vermissen, wenn man sich bewusst macht, dass sie zuallererst mal nicht mehr sind als umgewandelte Engerlinge und Käfer! Die Milch zu eliminieren bereitet einem zweifellos größere Schwierigkeiten. Nussmilch ist ein guter Ersatz, aber sie funktioniert nicht so gut im Tee (trinkt daher einfach keinen schwarzen Tee mehr und fügt Eurem Leben noch zehn Jahre hinzu!)

Diejenigen von uns, die nun für lange Zeiträume ohne Milchprodukte gelebt haben, können Euch die Gewissheit geben, dass es uns gut geht und wir weiterhin stark sind; uns schmeckt unser Essen so gut wie immer und wenn man sich einmal mit der neuen Ernährungsweise eingerichtet hat, ist der Anblick und der Geruch von Milchprodukten schon bald vergessen.

„Die Vorkommnis von Krankheiten verschiedener Art bleibt weiterhin ein einschränkender Faktor in der Milchproduktion, abgesehen von den Verlusten, die der Bauer dadurch erfährt. Tuberkulose ist der hartnäckigste Problemverursacher, so weit, dass ein Sprecher beim Farmers' Club kürzlich sagte, man hätte da seit den letzten 40 Jahren keinerlei Fortschritte machen können."

The Agricultural Correspondent,
"The Yorkshire Post",
18.11.44.

„Gebt mir ein Glas Whisky, ich hab Durst."
„Du solltest Milch trinken – Milch macht Blut."

„Aber ich bin nicht blutdürstig."

67 Evesham Road,
Leicester.
November 24th, 1944.

https://simorgh.de/about/vegan-news-no-1/

***

Weiterführende Links

Antirassismus

Black Veganism / schwarzer Veganismus
https://simorgh.de/about/black-veganism/

Vegane tierethisch-inklusiv ausgerichtete Praxis

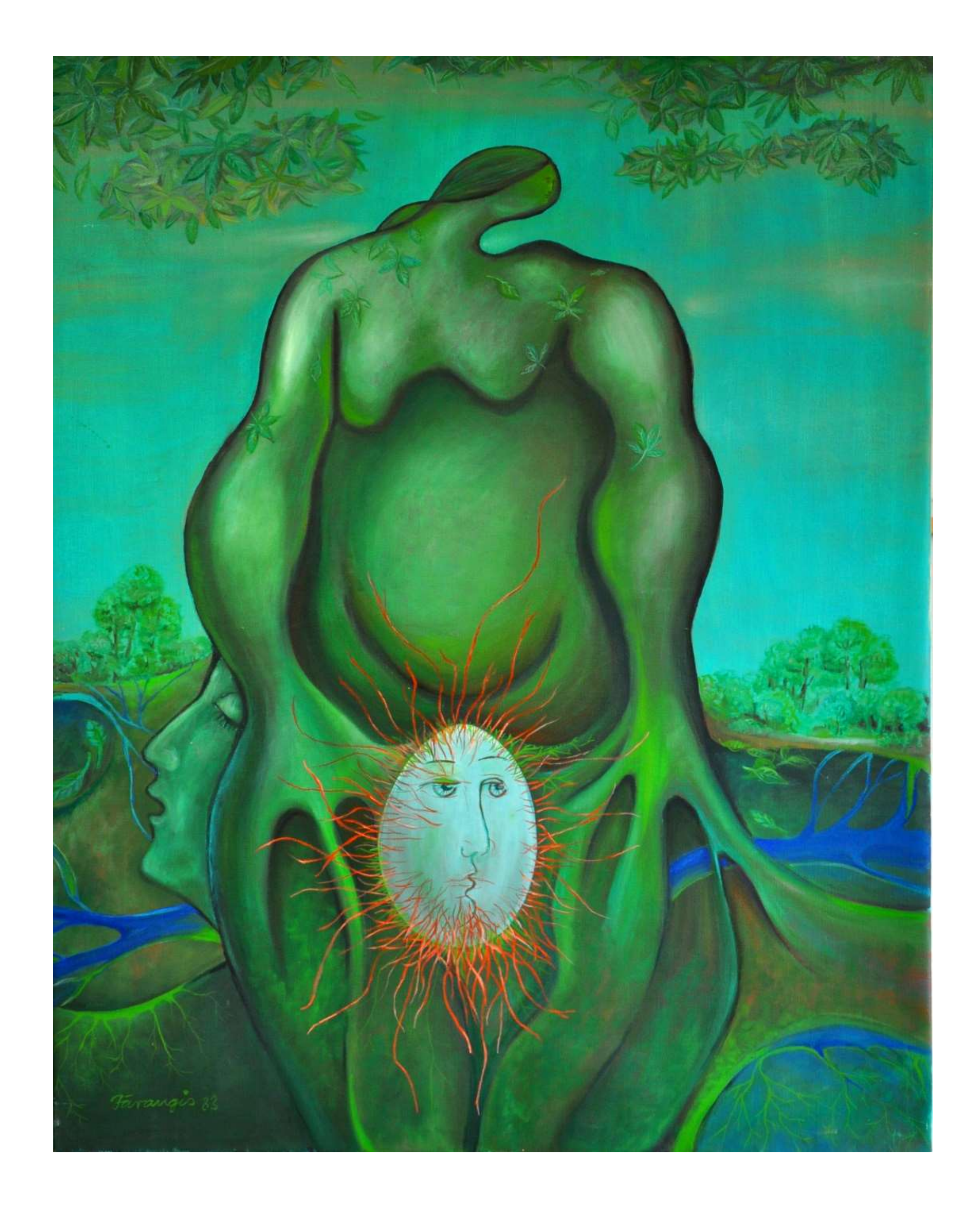
Reiten ist speziesistisch
https://simorgh.de/about/reiten-ist-speziesistisch/

Insekten, Wirbellose, Tierrechte (Links)
https://simorgh.de/about/insekten-links/

Aktivismus

Was ist effektiver Aktivismus
https://simorgh.de/about/was-ist-effektiver-aktivismus/

***



Wege von der veganen Praxis zum Tierrechtsdenken

A.) Vegane Ethik und Kreativität

Vegan? Zu denken.

Vegan zu leben schlägt sich nicht nur nieder auf die Art wie ich mich ernähre, auf das was ich konsumiere. Die praktischen Implikationen der Lebensweise bieten allerdings den Schlüssel, mit dem ich mir die ethischen Hintergründe erschließe. Dem sei auch beigefügt, dass wenn es überhaupt keinen eigenen Begriff für die vegane Lebensweise gäbe, diese Art der Lebensweise aber nichtsdestotrotz sowohl einen ethisch-praktischen Aspekt abdeckt als auch

einen ethischen Gedanken. Das Denken stellt schließlich den Ausgangspunkt eines ethisch motivierten Handelns dar.

Wir erfahren nun immer mehr über die Seite des Veganismus in Hinsicht auf das, was ich tun kann, das was mich als Handelnden involviert. Die Frage die ich hier aber stellen möchte, ist die danach, welche gedanklichen Bausteine sich eigentlich hinter der Praxis verbergen, denn diese bilden das Fundament auf dem auch Andere den ethischen Veganismus verstehen lernen können.

Das Wort „vegan" ist nicht alles wovon wirklich alles abhängen muss. Wir begegnen vergleichbaren Lebensweisen in anderen Kulturen und anderen Zeitabschnitten der Geschichte. Der ethische Kern gleicht einer Bewegung die Jahrtausende fast wortlos überlebt hat. Nur teilweise finden wir die wesentlichen Beweggründe expliziert durchformuliert. Das Verhältnis Mensch-Tier birgt ein gigantisches Spannungsfeld in sich. Nichtmenschliche Tiere haben anders „evolutioniert" als Menschen. Seit jeher betrachtete sich der Mensch wahrscheinlich als Krone der Schöpfung, und Tiere wurden und werden am eigenen Maßstab gemessen. Das Denksystem erweiterte sich, was die ethische Einbeziehung der Tiere anbetrifft, wenn dann zumeist aus altruistischen Gründen. Die Tierwelt bleibt dem Menschen in ihrer eigenen Integrität aber ein Mysterium.

Wir alle haben eine mehr oder weniger unausgesprochene Beziehung zu Tieren, die sich in unserer praktisch gelebten Einstellung gegenüber Tieren ausdrückt. Der Begriff Speziesismus weist auf die Negativ-Form der Mensch-Tier Beziehung hin. Dieser Begriff gibt aber auch Aufschluss über die Gegensätzlichkeit im Denken über Tiere.

Die Tierwelt an und für sich, und das wie wir sie im ganzen Welt- und Naturgeschehen am besten lokalisieren sollten (insbesondere in ihren großen Zusammenhängen mit der natürlichen Umwelt) ist sprachlich von uns noch nicht in einen adäquaten Rahmen gesetzt worden. Diese Materie kann auch nur schwerlich besprochen werden wenn die Gesellschaft sich über den eigenen Anthropozentrismus (Biologismus) nicht hinausbewegen will.

Eine vegane Ethik sollte sich idealerweise mit der Thematisierung der Probleme in der Mensch-Tier Beziehung auseinandersetzen. Die eigenen Gedanken zu äußern spielt hier den entscheidenden Faktor.

Vegane Politik, die Grassroots-Ebene

Handeln ist politisch, jede Handlung steht in einer Beziehung zur Umwelt. Meine privaten Entscheidungen sind Hebel, die im öffentlichen Raum irgendetwas betätigen. Auch das, wie ich mich äußere gegenüber Freunden, meiner Familie, unter Kollegen, auf einem Blog, egal wo, greift in das allgemeine Geschehen mit ein. Oft schließen sich Menschen mit ihrer Meinung zu einer größeren Gruppe zusammen, weil sie dadurch meinen „might makes right" – was alle denken, ist auch richtig. Was natürlich falsch ist! Die größte Macht hat ein Denken,

das sich auf die Wahrheitssuche begibt. Denn solch ein Denken richtet sich an dem aus, was ist in der Welt, und nicht an dem, was heute gerade angesagt ist.

Thesen zum Mensch-Tier-Geflecht sollten ihren Ausdruck finden in allen Themenbereichen die sich in diesem Bezug äußern können. Klarerweise auch ausserwissenschaftlich sollte jeder der sich mit Ethik, Menschen und deren Beziehung zu Tieren befasst, sich äußern, eigene Gedanken formulieren und diese damit zum Teil der täglichen Diskussion machen. Das geht natürlich in allen expressiven Bereichen: Kunst, Musik, Dichtung, Design … . All das, wo der Mensch eine Rolle spielt, kann genau auch der Raum sein, in dem Tiere und die Natur anerkannt und respektiert werden.

Eine zentrale Frage, die allerdings eher die Zukunft der Tierrechtspolitik bestimmen wird, ist die Frage: Wie verhalten sich unsere Einstellung zur natürlichen Umwelt und die Lebensformen nichtmenschlicher Tiere und deren Verhalten im natürlichen Raum zueinander?

Was für uns jetzt als vegan lebende Menschen wichtig ist, ist es eine innere Spaltung unserer pionierhaften Bewegung durch die Abhängigkeit vom Begriff „Vegan-ismus“ zu vermeiden. Denn die Gefahr, dass der Begriff kommerziell funktionalisiert wird, und damit als ein Tool zur kommunikativen Gestaltung unserer Gesellschaft wegschrumpft, ist groß. Genauso sollte man sich nicht irritieren lassen durch die Risiken von Gruppendynamiken, die in jeder Bewegung auftreten. In jeder Gruppe geht der/die Einzelne unter; außer denen, die den Ton angeben wollen.

Der Begriff „Vegan“ ist ein Tool um einen Gedanken zu verbreiten.

Resume

Veganismus ist eine bewegliche Sache, eine Praxis ist damit bezeichnet. Das Denken aber dazu, das sich dahinter verbirgt, ist reich und frei. Wir alle füllen die Denkwelt, die uns in andere Verbindungen zur Tierwelt und unsere gemeinsame Welt setzt. Und unsere Kreativität kann zeigen, was wir alles schon schaffen zu *formulieren*.

https://simorgh.de/about/vegane-ethik-und-kreativitaet/

***

Tierrechte und Biologismus gehen nicht miteinander

antispeziesistische Tiersoziologie

Tierrechte und Biologismus gehen nicht miteinander – antispeziesistische Tiersoziologie

B.) Person X sagt: „Ich kann mir nicht vorstellen vegan zu werden.“

Viele omnivore Leute, denen Veganismus klarerweise ein Begriff ist, lehnen ihn aber für sich ab, weil sie die ethische Seite immer noch speziesistisch aus ihrer allgemeinen Sichtweise ausschließen. D.h. Nichtmenschen sind für sie immer noch “essbar”. Die gegenwärtige gemeinläufige Auffassung von Veganismus führt – bislang zumindest – nicht zu einer gesellschaftlichen Auseinandersetzung mit dem anthropozentrischen Speziesismus. Wird die ethische Seite des Veganismus angesprochen in den Medien z.B., dann bleibt die Hinterfragung von Anthropozentrismus ein unattraktiver fremder Themengegenstand und wird nicht ernsthaft diskutiert. Die menschliche Hybris wird weiter offen kultiviert. Und Überraschung: der Veganismus wird dann manchmal gar ein Feigenblatt eines fortgesetzten vermeintlich harmloseren oder „milden“ Speziesismus, der eine “menschliche Überlegenheit” weiter denkt als empathisch die Welt rettend. Das Menschsein selbst zu hinterfragen, bleibt jedoch beständig aus. Kurzum jede Diskussion über Veganismus muss eine Diskussion über Tierrechte sein, und jede Diskussion über Tierrechte, muss menschliche Parameter von allem, was Rechte konstituiert, neu und tierinklusiv justieren können.

https://simorgh.de/about/veganwerden/

***



C.) Introspektionen und Distanz. Eine Eigenkritik am Vegansein, denn es umfasst noch nicht genug.

Was mich interessiert ist der Grund, warum die ‘vegane Bewegung’ im deutschsprachigen Raum so kaum kritisch mit sich selbst umgehen will. Das fällt mir besonders auf, bei der Kluft zwischen Wunsch und Realität in Sachen ‘wir sind moralisch ja doch überlegen – weil wir die Tiere in unsere Ethik mit einbeziehen’.

Meine lieben veganen Kolleg*innen werden ihrem Anspruch in einer eingegrenzten und praxisorientierten Ebene gerecht, aber die Ursachen von Speziesismus (als die den Veganismus notwendig machende Unterdrückungsform) werden nicht weiter hinterfragt und

‘veganisiert’. Und so und anders ist der Veganismus noch lange nicht die letzte Station in Sachen tierlich ausgerichteter Gerechtigkeit, die wir jemals erlangen könnten.

Man denke an folgende offensichtliche Defizite:

Wie geht man mit dem veganen Konsumerismus um?

Das schlimme ist, dass immer nur ein Weg als der gangbare untereinander gefördert wird. So haben wir es auf der einen Seite mit der Gruppe Veganer*innen zu tun, die sagen, jeder Konsum ist gut, solange vegan… und mit der andere Seite, die da sagt, wir müssen alles in Richtung Postwachstum ausbauen und eine biovegane Landwirtschaft (1) als gemeinsame Utopie verfolgen. Die reell existierende Schnittmenge (denn wir alle sind gezwungen irgendwie zu konsumieren) und die bislang kaum wahrgenommenen Ruderalerscheinungen (andere, vielleicht auch weniger spektakuläre vegane Lebensmodelle) ringsherum, fallen in der Selbstwahrnehmung der ‘veganen Bewegung’ generell unter den Tisch.

Wie geht man mit der veganen Entpolitisiertheit um?

a.) in Sachen Menschenrechten: die Veganer*innen in unseren Gefilden halten sich zumeist für interessiert an globalen Menschenrechten. Die Warte, die aber immer vorwiegend eingenommen wird, ist eine weiß-zentrische, patriarchat-freundliche, die die Folgen von Rassismus und (Post-)Kolonialisierung und das Ineinandergreifen unterschiedlicher Herrschaftsstrukturen und hegemonialer Unterdrückungsmechanismen als ‘Minderheitsprobleme’ (2) abtut. So kannst Du kaum erwarten, dass ein*e Veganer*in hierzulande sich dafür interessiert, was tatsächlich in einem anderen Land an Menschenrechtsverstößen los ist. Ein Mensch, der die Privilegien unserer neoliberalen Demokratien genießt, braucht sich nur nach dem Soll zu richten, dass die Medien und ein allgemeines soziales Unwohlsein und ein schlechtes Gewissen in der hiesigen Gesellschaft ihm/ihr vorgibt.

b.) auf welcher Ebene wird der Veganismus eigentlich beworben? Es gibt die Veganer*innen, die die gesundheitlichen Aspekte betonen, und diejenigen, die mit der ethischen Seite werben und primär argumentieren… soweit, dass Nichtmenschen ja auch fühlende Wesen sind; aber viel mehr wird auch nicht am anthropozentrischen Gerüst gekratzt … und das waren wohl auch schon beide Hauptströmungen im Veganismus. Beide sind in dem Punkt miteinander d’accord, dass sie auf die Ernsthaftigkeit der Tierunterdrückung nur mit einer Tierethik hinweisen, die Tiere immer noch als Objekte der Definitionshoheitsgebiete einer anthropozentrischen Naturwissenschaft, eines anthropozentrischen Rechts, solcher Religionen und Kulturen und Kulturverständnisse betrachten. Der eigentliche Unterdrückungsmoment ist also im weiß-zentrischen Veganismus immer noch nicht behoben.

Der Lösungsweg zur veganen Gesundheit und die Vorstellung von veganer Konsequenz liegt zumeist einerseits in der Propagierung eines konsumabhängigen Hebels (3) und Lifestyles,

und andererseits haben wir den Anspruch auf vegane Kompetenz im kollektiven Aktivismus bei Demos, in sozialen Netzwerken, in Vereinen, bei Konferenzen, in der Obhut des Kulturindustriellen- und Bildungsindustriellen-Komplexes… , wobei immer wieder Mehrheitsprinzipien begünstigt werden und dabei wenig pluralistisches Denken und Handeln zugelassen und/oder hervorgebracht wird. (4)

Der intersektionale Anspruch der 'aufgeklärten' Variante des weiß-zentrischen Veganismus klammert immer noch aus, den Tieren im politischen und soziologischen Zusammenhang als 'animal bodies' eine Autonomie zuzugestehen und die Menschen in einem weitaus größeren Geflecht zu betrachten als unter dem Gesichtspunkt weiß- , west- und eurozentrischer Narrative. Dies mag an den stagnanten Vorgehensweisen liegen die man wählt, oder daran, dass das Konzept des Veganismus selbst immer noch zu vage ist und in seinen politisch/ethischen/sozialen Forderungen nicht wirklich weit genug geht.

Ich denke immer noch man könne den Veganismus ausbauen, aber vielleicht muss man auch an neuen konkreteren Konzepten basteln. Und das Bewusstsein, dass Tiere mit in den ethischen und politischen Raum hineingehören bzw. der ethische Raum neu gedacht werden muss, ist vielleicht einfach eines, das eh und ganz selbstverständlich im Zuge menschlicher Emanzipation fällig war!

(1) Die biovegane Landwirtschaft interessiert sich für die nichtmenschlichen Tiere, denen Raum zurückgegeben müsste, auch nur als „abwesenden Referenten", indem ihnen in der Lebensgemeinschaft, für die man ‚Land'/Territorium/Habitat in veganer Weise in Anspruch nimmt, keine tierliche Teilhabe zugestanden wird und man ihrer Problematik nur als indirekt adressierbar begegnet. Das Problem des Lebensraumes wird den Lebenshöfen überlassen, die als ‚Utopie' und Lebensform weit weniger seitens des Veganismus durchformuliert werden. Siehe für eine Kritik an dieser Handlungsweise das Fragment: Vegan Mergers: Sanctuaries, Veganic Land 'use' and Biotopes, https://www.simorgh.de/objects/new-vegan-mergers/.

(2) Zur Unsichtbarkeit neoliberalen Post-Rassismus: Neoliberal Racism's Post-Racial Playbook, http://www.orchestratedpulse.com/2014/08/neoliberal-racism/, wobei der ‚Unsichtbarkeit' als soziales Problem der Unterdrückungsmechanismen überhaupt fortwährend und übergreifend begegnet werden muss.

(3) „Bei vielem der Rhetorik, die sich um das koloniale Weißsein windet, geht es um Ängste bezüglich des Körpers und um Reinheit. Und dann schließlich, ein Konzept das nun eher neu dazukommt: Neoliberalismus: dass eine Veränderung effektiv nur durch die individuelle Macht der Konsumenten herbeigeführt werden kann, nicht aber durch strukturelle Veränderungen. Alles was du zu tun hast, ist ein veganes Produkt zu kaufen um damit einen gesunden Körper zu erlangen." – A. Breeze Harper: Vegane Nahrungsmittelpolitik: eine schwarze feministische Perspektive, https://simorgh.de/about/harper-vegane-nahrungsmittelpolitik-eine-schwarze-feministische-perspektive/.

(4) Das Denken, als Notwendigkeit und Chance im Aktivismus, fällt im Veganismus noch zu viel unter den Tisch, und so wird kein zugrunde liegendes Konzept, kein Rahmenwerk einer ‚veganen' Ethik entwickelt. Die antirassistische Tierbefreiungs-Aktivistin Aph Ko äußert dazu folgende Kritik:

„Viele Leute bereifen nicht, dass das Denken tatsächlich einen Teil unseres Aktivismus ausmachen sollte. Das Denken wurde schon viel zu lange von der akademischen Welt vereinnahmt und so meinen wir, dass wir Theorie und Gedankenentwicklung eben ‚diesen' elitistischen Menschen überlassen sollten … wenn genau aber dies doch einen Teil der öffentlichen Domäne ausmachen sollte.
[…]
Da zahlreiche unkritische Menschen Führungspositionen in den Bewegungen einnehmen, verlässt man sich auf sehr einfache, an der Oberfläche verharrende Taktiken um Menschen zu einem politischen Lebensstil hingehend zu „schocken". Daher hat der Veganismus auch einen entsprechend schlechten Namen erhalten … er bleibt an der Oberfläche und ist sensationalistisch. Bildlichkeit kann funktionieren, insbesondere wenn sie an ein neues Rahmenwerk gebunden wird … aber die Schaffung neuer konzeptueller Rahmenwerke ist generell genau der Teil, der übersehen wird."

Siehe: Eine antirassistische Aktivistin, die für die Tierbefreiung kämpft. Ein Interview von Mark Hawthorne mit Aph Ko, https://simorgh.de/about/mark-hawthorne-interviewt-aph-ko/.

https://simorgh.de/about/introspektionen-und-distanz/

***

Wie verhält sich der Veganismus zum Antispeziesismus?

Veganismus ist eine praktische Ethik in Hinsicht auf das Vermeiden von Produkten, die in irgendeiner Form mit Tierleid und -ausbeutung in Verbindung stehen.

Antispeziesismus ist eine ethische Position, die eine vegane Praxis mit sich bringt, darüber hinaus aber die Ursachen von Tierunterdrückung kritisch hinterfragt.

Bist Du ein_e antispeziesistische_r Veganer_in?

Ein Tierrechts-FAQ anlegen

D.) Zum Thema: vegane Pädagogik.

Skizze: Ein Tierrechts-FAQ anlegen um sich der eigenen Positionen noch bewusster zu werden.

Sei Dein eigener Tierrechtsexperte! Man muss andere nicht immer erst Fragen und nachschlagen, um sich in Sachen Pro-Tierrechte eine eigene vernünftige Meinung bilden zu können. Wir wissen über die Gesellschaft einerseits und über Tiere andererseits genug um uns eine Meinung zumindest so gut bilden zu können, wie wir das auch über unser eigenes „Menschenrecht“ tun können.

Findet Ihr solch eine Idee anmaßend? Probiert es doch mal. Vielleicht entdeckt ihr, dass Euch manches in Sachen Tierrechten wichtig und relevant erscheint, was von anderen gängigeren Haltungen abweichen mag. Was Tierrechte anbetrifft, muss man nämlich eines festhalten: Es gibt kein Nonplusultra an Antworten. Vieles hängt einfach von individuellen Positionen und

Meinungen ab, und letztendlich von der Standfestigkeit die man dabei aufweist für die eigene Betrachtungsweise gerade stehen zu können.

Ich persönlich glaube es ist sinnvoll, sich einmal schriftlich über die eigene Position ganz bewusst zu werden und die eigenen Prioritäten damit zu setzen, um bei der Argumentation oder in einem Streitgespräch auch klar hinter seiner eigenen Betrachtungsweise stehen zu können und um nicht ins Schleudern zu geraten. In einer Gesellschaft in der Speziesismus ganz „normal" ist, wird man von anderen oft ein eine defensive Haltung gedrängt.

Notiert Euch doch mal probeweise Euer eigenes Tierrechts FAQ. Was sind die Punkte, die ihr zurzeit am wichtigsten findet, wenn es um Tierrechtsfragen geht? Wie würdet Ihr Euren ethischen Veganismus begründen was den Punkt TIERRECHTE anbetrifft?

Hier ist mein eigener Versuch. Diese Punkte nun sind mir besonders wichtig:

Frage: "Haben Tiere eine Würde?"

Die Frage nach der Würde; die Würde der Tiere. Viele Menschen verneinen Tieren eine eigene Würde. Insbesondere drückt sich dies in dem bewusst und unbewusst gelebten Speziesismus aus, dem wir jeden Tag in der Gesellschaft begegnen können. Manche Menschen gestehen Tieren zwar theoretisch eine „Würde" zu, aber nur im Sinne einer reduzierten, immer noch herabsetzenden Pseudo-Würde, in der ein Tier gleichwohl nach seiner Nützlichkeit für den Menschen und vom Menschen vordefiniert betrachtet wird. (Sich anschließende Themen sind hier: Würde > Freiheitsbegriff Mensch/Tier > Konventionen / die Frage nach menschlicher Objektivität.)

Frage: "Ist es realistisch an eine Zukunft der Tierrechte zu glauben?"

Paradigmenwechsel sind nötig. Eine ‚Befreiung' der Tiere kann nur vollzogen werden, wenn bestehende Paradigmen in der Gesellschaft (d.h. im Denken der Einzelnen) in Frage gestellt und aufgelöst werden. Beispiel: Nichtmenschliche Tiere werden primär als über das Biologische erklärbare Lebewesen betrachtet. Der Mensch wendet auf die eigene Existenz ein Spektrum an Erklärungsmöglichkeiten für sein subjektives und objektives Sein an. Das Paradigma dieser Art Überbewertung menschlicher Eigensubjektivität und –objektivität (Anthropozentrismus) ist in einer Welt, in der wir Tiere ethisch mit einbeziehen wollen, nicht mehr adäquat. Im Praktischen heißt das, in der Diskussion über Tierrechte, muss meine Position als Tierrechtler*in nicht immer deckungsgleich sein mit der vorgegebenen Norm des Rahmenwerks in dem Tiere bislang gesehen wurden, sondern ich kann eigene ethische Positionen postulieren als neue Standpunkte. Paradigmenwechsel haben auch stattgefunden in anderen Befreiungsbewegungen.

Frage: “Was haben Rassismus, Sexismus und Speziesismus miteinander zu tun?”

Tierrechte als eigenständiger Belang von moralischer Dringlichkeit. Analogien zu anderen Befreiungsbewegungen braucht man (aber) nicht als Hebel um die Wichtigkeit von Tierrechten hervorzuheben. Wichtige Schnittstellen gibt es in den Fragen von Unterdrückungsmechanismen, das ist klar: Verschiedenen unterdrückten Gruppen werden bestimmte Rechte aberkannt. Diese Gruppen sind völlig unterschiedlicher Natur, aber der Mechanismus der unterdrückerisch auf die Gruppen jeweils angewendet wird, ähnelt sich zu einem gewissen Grad. Eine analoge Gleichsetzung der Gründe warum Unterdrückung stattfindet, vernebelt aber die Sicht auf die Besonderheiten der Fälle. Gefragt werden muss nach der „Politik“ die vom Unterdrücker in den Fällen jeweils eigentlich betrieben wird.

Frage: “Welche Rechte für Tiere forderst Du?”

Welche Tierrechte sind sie Wichtigsten (die wir einklagen müssen und die demokratisch im tierpolitischen Sinne vorstellbar wären)? Territoriumsrechte/Recht auf vor menschlichen Übergriffen geschütztes Habitat (hier treffen Umweltschutz und Tierrechte zusammen) und Lebensrechte (Paradigmenwechsel von einer anthropozentrischen zu einer ‚zoo-ethischen’/tierethisch und ökologisch gerechteren Welt). Immer wieder gibt es Debatten darüber, was für Rechte Tiere eigentlich haben sollen, und daran bindet sich meist eine Menge an Zynismus von der Gegnerseite. Bei der Frage der Rechte geht es mehr um die Qualität und um die Fundamentalität eines Rechts, als um die Frage in wieweit ein Tierrecht einem Menschenrecht definitorisch ähneln soll.

Soweit.

https://simorgh.de/about/eigenes-tierrechts-faq-anlegen/

***

Wenn Speziesismus ein System ist, muss Veganismus zwangsläufig auch immer eine Systemkritik beinhalten.

Antispeciesist Animal Sociology

E.) Veganer Aktivismus, was ist zuviel des Guten?

Nein, nichts ist zu viel, eher zu wenig. Man denke mal über den jungen aber sehr treffenden Begriff des Karnismus hinaus. Der Karnismus, ein Begriff der von den US-amerikanischen Psychologin Melanie Joy geprägt wurde, bedeutet, dass ein Mensch Individuen derjenigen Tierspezies die zu Agrarzwecken ausgebeutet und getötet werden, nur als „Fleischlieferanten" sieht und eben nicht als individuelle fühlende sensible Lebewesen.

Im gegenwärtigen „Pferdefleischskandal" haben wir es nun mit einer anderen Ausprägung speziesistischen Denkens zu tun. Pferde werden nicht in erste Linie unter karnistischen Gesichtspunkten betrachtet von der allgemeinen Bevölkerung, aber dennoch: es sind nichtmenschliche Tiere und man schätzt ihr Leben deshalb ausreichend gering, dass man sie ausbeuten und töten darf.

Wir wissen als Veganer*innen, dass das Reiten für ein Pferd eine Belastung ist. Die Trense im Mund schmerzt, das Leben des Tieres hat sich von A-Z den Wünschen des Menschen unterzuordnen. Pferde werden immer wieder Opfer von sexuell gewalttätigen Zoophilen – ein Thema allerdings, vor dem auch manch ein veganer Mensch dann doch lieber die Augen verschließen möchte. Als ethisch motivierte Veganer*in sollte man zu allen Themen die Tierausbeutung betreffen Stellung beziehen können / wollen.

Nein es geht beim Veganismus eigentlich nicht primär ums vegane „Schlemmen und Shoppen". Manche würden vielleicht sagen der kommerzielle Appeal hilft der Sache. Aber ich denke wir brauchen weitaus mehr noch den Dialog in einer Gesellschaft, die in Sachen

Tierrechten bislang in keiner Weise dialoginteressiert ist, wir brauchen die ethische Auseinandersetzung in Sachen Mensch-Tier-Beziehung, wir brauchen geistigen und kreativen In- und Output, Pädagogik und Aufklärung darüber, was der Veganismus eigentlich alles mit sich bringt und bringen kann.

Nun gehen wir noch einen Schritt weiter zu denjenigen Tieren deren Körper ausgebeutet werden, die dann aber auch noch irgendwo am anderen Zipfel der Erde leben und leiden, wie zum Beispiel die Bären in Asien, die in körpergroßen Einsperrungseinrichtungen gehalten und denen täglich ihr Gallensaft abgezapft wird.

Fällt das in den Zuständigkeitsradius meines Veganseins? Ja klar! Genauso wie der Elfenbeinhandel und die Haifischflossensuppe. Die Ausbeutung von Tieren, die Grausamkeit gegen sie, hat eben keine Grenzen. Als Veganer*in sollte uns der globale Aspekt der Möglichkeiten des veganen Aktivismus bewusst sein.

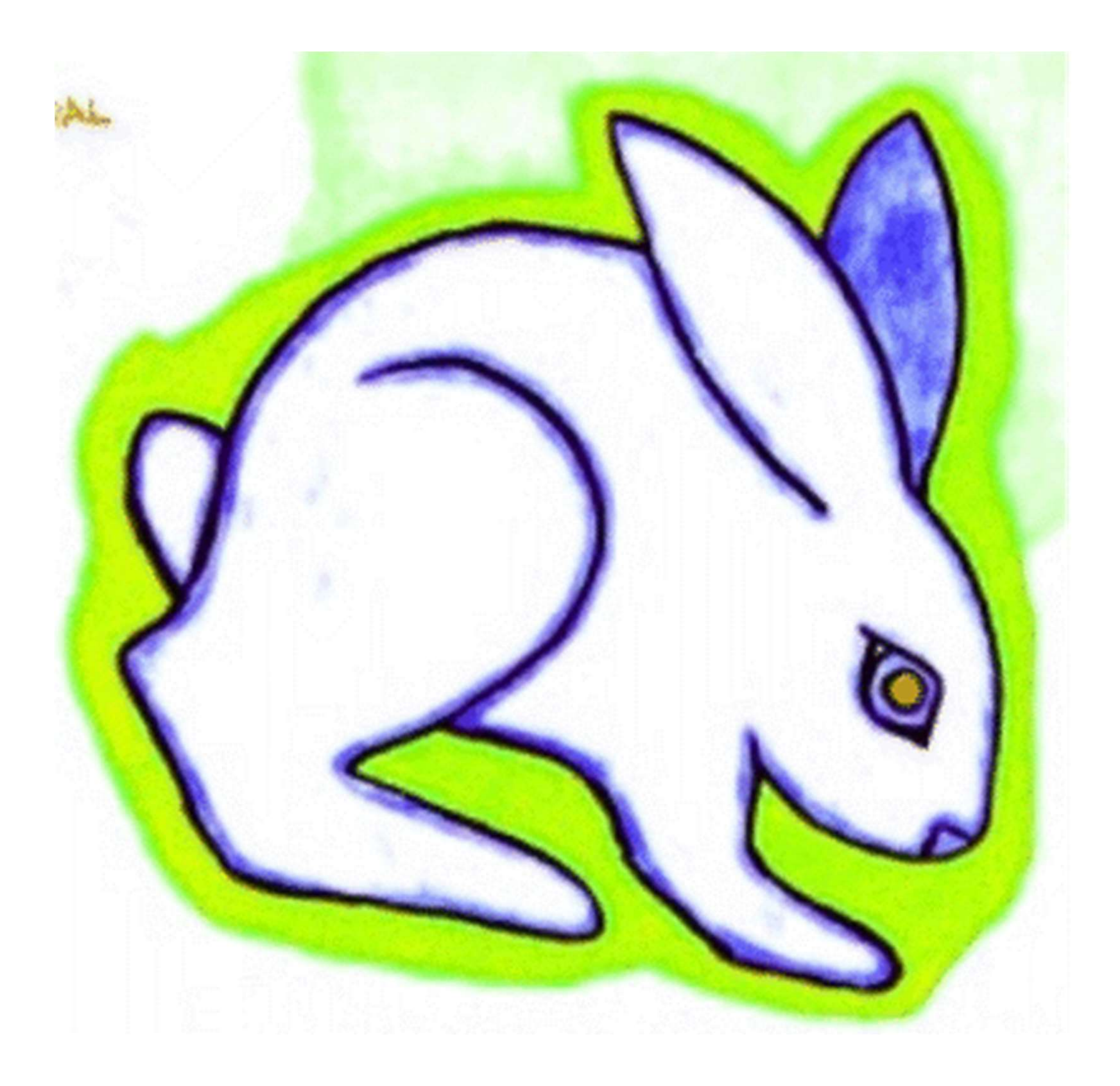
Wenn ich sehe was Menschen weltweit leisten in ihrem Einsatz für Tiere, dann wird mir noch klarer warum das Vegansein, wenn es sich hauptsächlich auf das „Schlemmen und Shoppen" beschränken will, da nicht mithält. Ich möchte den Leser*innen empfehlen sich auf die entschieden empathische Seite zu schlagen, die Seite, die sich für Nichtmenschen weltweit in einem eher tier- und umweltpolitischen Sinne einsetzt.

Der Blick sollte nicht durch einen kleinerwerdenden veganen Tellerrand ablenkt sein, nur damit man „mitreden" kann und beim aktuellen konsumorientierten Trend mit dabei ist. Das Trendsettersein darf sich im Veganismus nicht nur auf ein Hinter-dem-Kommerzialismus-Herhinken beschränken als seine moralische Message.

Der "Verzicht", das bewusste Nicht-Konsumieren von tierischen Produkten und Inhaltsstoffen ist eines, aber wir haben ja auch noch einen vegan-theoretischen graswurzelpolitischen Arm der mal zum Einsatz kommen könnte. Und überhaupt, schaut Euch an wie die weltweite Pluralität von Tierrechtsaktivismus funktioniert!!!

https://simorgh.de/about/veganer-aktivismus-was-ist-zuviel-des-guten/

***



„Macht Euch die Erde untertan“ 1. Mose (1)

F.) Würden Sie wegen Ihres Veganismus auch auf Gott und Glauben verzichten?

Wenn wir Tiere nicht als Produkte, als Ware betrachten, als Besitz mit dem man machen kann was man will, wieso sind wir dann bereit hinzunehmen, dass Tiere auf dem Altar der Religionen oder traditioneller Bräuche geopfert werden? Wieso sollen Tiere „Opfertiere“ sein? Wir schließen Zirkusse und Pelz aus, obgleich auch sie Bestandteile unserer speziesistischen „Kulturen“ sind. Aber wenn es um den Glauben geht, dann ist uns unser Gott wichtiger als das Recht, das wir nichtmenschlichen Tiere zuteilwerden lassen müssten, um als Menschen wirklich gerecht/er zu werden.

Sollten wir nicht von vegan lebenden Menschen erwarten können, dass sie wissen, dass ein Tier nicht nur nicht im Bezug auf Kommerz und Großindustrie verdinglicht und objektifiziert werden darf?

Manche sprechen vom Respekt gegenüber Tieren, der ausreiche um der Tierrechtsfrage gerecht zu werden. Und sie sagen es sei akzeptabel Tiere aus religiösen (sprich aus „geheiligten“) Gründen zu töten, wenn man dem Tier nur ausreichend Respekt gegenüber brächte. Und man soll das Tier, das zum Opfer wird, „human“ Töten. Das ist kein veganer Standpunkt, denn der Veganismus fordert, dass kein Tier zum menschlichen Nutzen eingesetzt werden darf. Und er fordert dies aufgrund seiner tierethischen Herkunft im Denken. Religion kann in der veganen Praxis keine Sonderregelung schaffen, denn es geht im Veganismus um Tiere und nicht um Gott.

Es geht um Lebewesen und das Leben. Wenn ich ein Tier meinen Zwecken unterwerfe, um es zu benutzen, zu verletzen und zu töten, dann lässt sich das nicht mit einer veganen Ethik auf sinnvolle Weise verbinden, auch wenn eine Religion solches von mir fordern möchte. Manche sagen, das möge von er Logik her schon stimmen, aber so schnell könnten wir mit einem Umdenken bei religiös denkenden Menschen nicht rechnen, wenn überhaupt. Wir seien mit der veganen Bewegung ja überhaupt erst am Anfang und Religion und auf ihnen fußende traditionelle Bräuche könne man nicht von heute auf morgen abschaffen.

Solch eine Denkrichtung ist nicht ganz richtig. Denn auch wenn Gesellschaften – die im Westen oder die in der östlichen Hemisphäre gelegene Gesellschaften – bislang weit entfernt davon sind sich in Richtung eines Bewusstseins zu bewegen, dass Tiere auf ethische und affirmative Weise mit einbeschließen würde, nichtsdestotrotz richten sich unsere Vorstellungen über die vegane Lebensweise sich nicht nach dem „wie es in diesem Moment ist“ oder dem „wie es in der Vergangenheit war“, sondern nach dem „wie es sein sollte“ und dem „wie es ethisch richtig und kohärent ist“! Eine Utopie hat es bis hierher geschafft, und eine Utopie kann es, wenn sie nur konsequent durchgeführt wird, auch noch weiter schaffen.

So gravierende Lücken, wie die Inkaufnahme des Tieropfers in Religionen – d. h. rituelle und traditionelle Bräuche unangetastet zu lassen – bergen, außer dem Unrecht, das sie aus Tierrechtssicht darstellen, die Gefahr der Verwässerung in sich, für die die meinen, dass beides ging: konsequenter Veganismus und das Festhalten an einem Glauben, der den Gehorsam gegenüber Gott (und seinen gottesfürchtigen Anhängern) über die Vernunft setzt.

Der Sinn des Veganismus als das bislang effizienteste Mittel der Gegenwart um der Tierunterdrückung mit Widerstand zu begegnen, erscheint im Kontext von Religiosität inhärent fragwürdig, wenn die Religion den Menschen doch sowieso an die oberste Stelle der Schöpfung setzt. Eine Ergänzung im ethischen Codex wäre dann notwendig, kann in einem religiösen Denksystem aber nicht wirklich vollzogen werden, weil hier ja nur Gott und die von ihm Auserkorenen solche gravierenden Entscheidungen über Sein und Nicht-Sein und den Wert des Seins fällen dürfen. Die Religion müsste dann ja ihre eigenen Fundamente aushebeln, was sie niemals tun wird.

Tiere sind keine Gegenstände, weder zum profanen Handel, noch im “erhabenen” Geiste – weder als Konsumgut, noch für einen Gott und dessen menschliche Schöpfung.

(1) „Und Gott segnete sie und sprach zu ihnen: Seid fruchtbar und mehrt euch und füllt die Erde und macht sie euch untertan und herrscht über die Fische im Meer und über die Vögel unter dem Himmel und über alles Getier, das auf Erden kriecht.“
http://bibel-online.net/buch/luther_1912/1_mose/1/ (letzter Zugriff vom 19. Nov. 2012)

https://simorgh.de/about/wuerden-sie-wegen-ihres-veganismus-auch-auf-gott-und-glauben-verzichten/

***

G.) Der vegane Mainstream

Warum vegan mainstream ist, auch wenn noch nicht mal eine Mio Bundesbürger bis zum Jahr 2000 vegan waren … ?

“Vegan” ist inzwischen wie “Vegetarier”, es ist ein mehr oder weniger technischer Begriff, der schlichtweg beschreibt was eine Person isst, anzieht und benutzt.

Vegan ist eine Lebensweise, die aber nichts über jemandes sonstige Haltungen zu anderen Themen aussagt. Ich erinnere mich an die Zeiten in den 80ern, wo viele teilweise eher interessantere Leute oder langweilige sektiererhafte Typen Vegetarier*innen waren. Zu der Zeit gab es noch sehr wenig Veganer*innen (insbesondere außerhalb Englands – wobei es auch, technisch gesehen, „vegan“-lebende Menschen in allen Teilen Welt immer gegeben haben kann …). Es gab zu der Zeit keine spezifische Gruppe, die für eine besondere Haltung des „Vegetariers“ schlechthin stand. Vegetarismus war das, was es war: eine Art sich zu ernähren, die man aus ethischen, gesundheitlichen, religiösen oder sonst welchen Gründen für sich als Lebensweise annahm.

Mir scheint es, dass man das Gleiche eigentlich inzwischen auch für den Veganismus behaupten kann. Menschen mit den verschiedensten Hintergründen – ethnisch, ethisch, gedanklich – sind und werden heute vegan.

Vegan ist die konsequente Erweiterung des Vegetarismus, und was das Besondere in unserer Jetztzeit ist, ist dass das ethische Interesse an sowohl der Mensch-Tier-Beziehung als auch am Thema Umwelt in einer vorher nicht dagewesenen Art und Weise und Dringlichkeit in unser Vorderbewusstsein gerückt ist.

https://simorgh.de/about/veganer-mainstream/

***

H.) Vegan sein ist nicht ‚das Letzte‘ (*pun intended*)

Vegan sein ist ein mehr oder weniger technischer Ausdruck für eine bestimmte Lebensweise, einen bestimmten Lebensstil, der die Exklusion von Produkten beinhaltet, die mit Tiermord oder Tierunterdrückung/-entwürdigung … verbunden sind. Vegan sein drückt noch nichts darüber aus, wie ich zu nichtmenschlichen Tieren und Tierrechten in einem eher politischen Sinne stehe und auch nichts über mein Verständnis von Ethik generell, also auch mein ethisches Verständnis über die Mensch-Tier Beziehung. Vegan zu sein ist für mich persönlich daher "bloß" ein Baustein in einem größerem Gebilde. Der große ethische Bau, den ich für mich beanspruche, dass er mein Denken repräsentieren würde, ist das Haus in dem Tierrechte, Menschenrechte und Erdrechte Hand in Hand gehen, mit all dem was dazu gehört. Nichts lässt sich vom anderen trennen.

Nach der Existenz von über 70 Jahren Veganismus (Donald Watson und Elsie Shrigley haben 1944 den Begriff „vegan“ geprägt, im dem Sinne die vegane Bewegung begründet und schließlich die Vegan Society gegründet) glaube ich, können wir weiter gehen, und als schon fast selbstverständlich erwarten, dass ein Mensch vegan sein sollte. Das klingt vielleicht etwas „gewagt“, aber der Umstand dessen allein, dass Veganer*innen noch eine numerische Minderheit darstellen, besagt nichts über den moralischen Imperativ mit dem die Gesellschaft es im Veganismus zu tun hat – im Sinne dessen, woran der Veganismus inhaltlich angrenzt und was der Veganismus inhaltlich einbeschließt.

Wir als Veganer*innen, glaube ich, könnten noch weitaus mehr Menschen gewinnen dazu vegan zu leben, wenn der Veganismus nicht mehr als ein Einzelbaustein, sondern eher als ein Element einer umfassenderen Tierrechts-, Menschenrechts- und Erdrechtsethik beschrieben wird.

https://simorgh.de/about/es-geht-weiter/

***

I.) Vegan sein …

Vielen sagen vegan sein hieße ein "Verzicht" … Leben zu zerstören – zu töten – ist kein Verzicht? Leben zu schützen, zu achten, zu respektieren, ist ein Verzicht? Auf welcher Seite der Gleichung bewegt sich das Denken von Jemandem? Ist er oder sie Pro-Tötung nichtmenschlichem tierischen Lebens? Oder ist er oder sie eins, zusammenfühlend, -denkend und -handelnd mit den so anderen, so bewundernswerten Lebewesen die wir Tiere nennen?

Destruktivität ist nicht nur immer Ausdruck der eigenen Selbstdestruktivität, Destruktivität ist auch die Folge verantwortungslosen Denkens, eines Denkens, das nicht fähig ist die großen Bezüge vom „Selbst“ hin zur unbegrenzten Außenwelt herzustellen.

Vegan sein heißt idealerweise vom Ansatz her Leben zu achten. Das der anderen Lebewesen, das eigene und das Leben als Ganzes, die ganze Welt in ihrer Komplexität. Vegan sein ist kein Verzicht.

Eine ungleiche Gleichung: Töten oder verstehen lernen wollen

Die Frage warum sich das Problem des Tötens bei Raubtieren anders gestaltet als beim Menschen muss man gesondert thematisieren. Eines das ich dazu aber grundsätzlich sagen will ist, dass unsere Verantwortlichkeit und unsere Rolle auf dieser Welt und unser Sinn eigen und selbstgegeben sind. Wenn nichtmenschliche Tiere andere Tiere töten, liegt das im Bereich ihrer Lebensweise und ihrer Lebensethik. Die Lebensphilosophien allen existierenden Lebens haben Schnittstellen miteinander, die sich auf differenzierte und differenzierbare Weise zueinander verhalten können.

https://simorgh.de/about/vegan-sein/

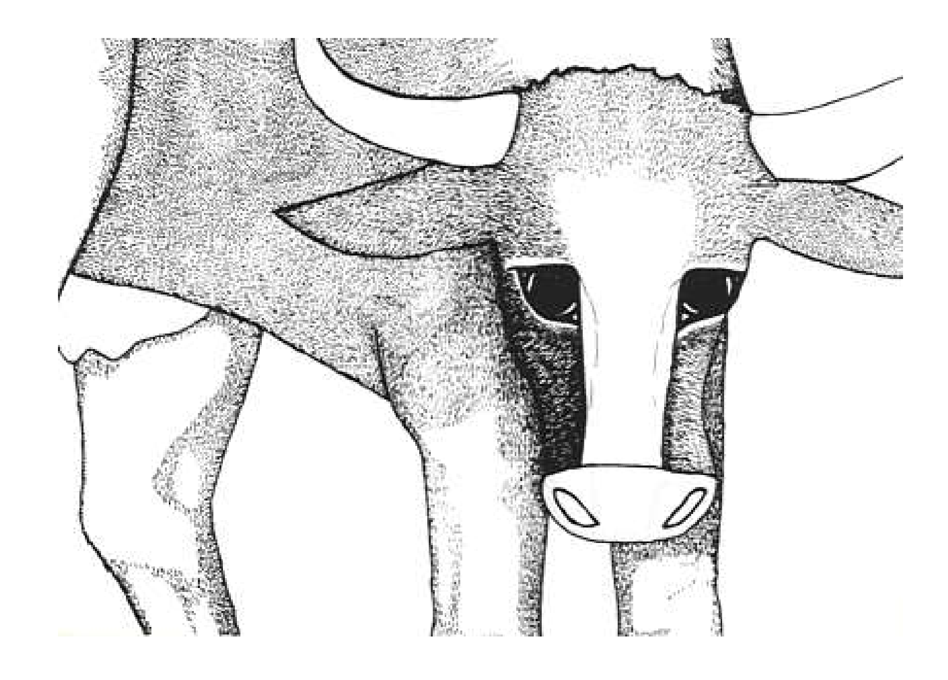
***

J.) Für den Veganismus argumentieren

Aufrechnungen und Kalkulationen, die dem Umweltschutz dienen sollen, die in Wirklichkeit aber primär besagen, wie die Welt ökologisch der Menschheit auf recht lange und nachhaltige Art nützlich sein solle, sind offensichtlich wenig ökozentrisch in ihrer Logik.
… für die nichtmenschlichen Kulturen und im Sinne derer ökologischen Interessen, sollten wir auch immer wirklich tierrechtspolitisch argumentieren. Wir haben dazu eine klare Ethik, die uns leitet.

https://simorgh.de/about/nachhaltigkeit-fuer-wen/

***



K.) Wie ist das mit dem Pflanzen-Essen und Baumgemeinschaften?

Warum müssen wir eigentlich immer wieder das Pflanzenleben herabsetzen um klarzustellen, dass ein Unterschied darin besteht, ob ich omnivor, vegan oder frugivor bin? Es würde Sinn machen, eine diesbezüglich differenzierte Betrachtungsweise mit in unser Alltagsdenken mit einzubeziehen:

Pflanzliches Leben kann und sollte man achten, in dem Maße, wie es möglich ist. Pflanzliches Leben zeichnet sich durch seine eigenen Beschaffenheiten und Besonderheit aus.

Ein anderer wichtiger Punkt ist meiner Meinung nach zu sehen, das nichtmenschliche Tiere eine ganz essentielle und extremst kultivierte, bedeutsame Beziehung zur natürlichen Welt und somit vor allem auch mit der Pflanzenwelt haben. Können wir hiervon nichts lernen?

Es ist nicht in Ordnung, wenn Pflanzen einfach Nutzorganismen gemäß menschlicher Vorstellungsweise sein sollen. Die vegane, pflanzliche und pflanzlich-basierende Ernährung kann etwas ganz bewusstes sein. Wir essen keine Menschen, keine nichtmenschlichen Tiere und das was wir essen, die Pflanzen nämlich, und das was wir trinken, das Wasser nämlich, achten wir in wirklich besonderer Weise und diese Achtung muss sich idealerweise auch im Anbau und in den gesamten landwirtschaftlichen Vorgängen der Kultivierung von Pflanzen, die wir verzehren, niederschlagen.

Sicher es ist heute für uns sehr selten möglich diese Achtung dem Pflanzenleben gegenüber zu leben, wenn es um Ernährung und Nahrung geht, da wir selbst zumeist weder Land noch Knowhow besitzen um selber ethisch sensibel und klug anzubauen – eben in einer Art und

Weise, die Pflanzen in ihrer wesenhaften Besonderheit achtet, als ‘Früchte’, die wir essen können.

Einen ganz besonderen Raum in der Pflanzenwelt nehmen die Bäume ein und ebenso das Verhältnis nichtmenschlicher Tiere zu ihnen und unser ausbeuterisches Verhältnis ihnen gegenüber. Wir müssen die ganze Umweltfrage komplett an die Tierrechtsfrage koppeln, denn die naturhafte Umwelt bildet insbesondere das Habitat für die nichtmenschliche Tierwelt.

Wie beziehen wir uns ethisch und politisch auf Baumgemeinschaften? … ein Blog gleichen Namens https://baumgemeinschaften.wordpress.com/ möchte hier einen inspirativen Anstoß geben um die besondere Beziehung von Tierlichkeit und Baumleben im natürlichen und politischen Kontext in den Mittelpunkt zu rücken, zur Förderung klarerer Positionen, die eindeutig emotiv sein dürfen. Wir müssen und können aufhören in der Pflanzenwelt den reinen Nützlichkeitsfaktor zu sehen und damit eine weitere Entseelung der “Natur” zu betreiben.

https://simorgh.de/about/pflanzen-essen-und-baumgemeinschaften/

***

L.) Oberflächlichkeit

Wir glauben es ist nicht nur *nicht nötig*, bei der Diskussion über Speziesismus und Tierrechte an der Oberfläche zu bleiben, sondern das an der Oberfläche bleiben hindert genau den nötigen Fortschritt in der Sache, den es braucht. Wer würde meinen, ein oberflächlicher Diskurs reiche aus, wenn es um eigene Menschenrechte ginge oder Humorig-Oberflächliches als Grundtenor wählen, wenn das Thema Rassismus oder Sexismus hieße?

Warum denken viele Tierfreunde, unser gemeinsames Thema könne in der Tat „einfacher“ gelöst werden, als all die anderen ethischen Katastrophen der Menschheitsgeschichte?

Gruppe Messel / Animal Autonomy / Tierautonomie

https://simorgh.de/about/keine-oberflaeche/

***

M.) Tod ist nicht verhandelbar, 2

Es geht nicht um „Fleisch“, es geht um Tiermord.

Manche wollen die Tötungsmaschinerie „realpolitisch“ reformieren, mit der Formulierung des Langzeitziels: Tierrechte und Veganismus. „Töten oder nicht töten“ ist aber keine Grundsatzfrage, die wir längerfristig miteinander verhandeln können. Töten ist das Verdikt des fundamentalsten existierenden Unrechts. Der Zoozid kann nur durch klare Positionierungen, eine konsequente Hinterfragung und durch Dekonstruktion eine den Tatsachen gerecht werdende breite gesellschaftliche Ächtung finden.

Gegenwärtig gilt in der Gesellschaft noch die Vorstellung: „Töten ist weiterhin gestattet, nur die ‚Haltungsbedingungen' sollen sich ändern.“ Es braucht eine klare Distanzierung von der Rhetorik, die versucht den Tiermord als ethisch verhandelbar darzustellen.

https://simorgh.de/about/tod-ist-nicht-verhandelbar/

***

N.) Idealismus ist wichtig

Veganismus ist „ansteckend“ und das muss so sein. Inzwischen ist das Bewusstsein, dass Vegansein der Schritt schlechthin in die richtige Richtung ist, zum Bandwaggon geworden. Viele Veganer‘innen preisen ihre Art des Veganseins an und koppeln dies dabei mit der jeweils eigenen Lebensagenda, sei sie ökonomischer, politischer, spiritueller oder rein persönlicher Natur.

Im Zuge der fortschreitenden Veganisierung unserer Gesellschaft wird man sich daran gewöhnen müssen, dass das „Wasser nicht mehr ganz so klar ist wie an der Quelle“. Der Veganismus in Reinform war unbezweifelbar echter Idealismus. Im Zuge seiner Verbreitung, verbreitet sich logischerweise auch der Facettenreichtum der Motivationen und Beweggründe und auch der Zielsetzungen warum „der Mensch“ vegan wird.

Dennoch störend ist, wenn die Dinge zu kommerzialistisch laufen. Insgesamt denke ich hat die Kommerzialisierung der Welt niemanden sonderlich geholfen außer den Profiteuren, die sich langsam wie König Midas nur noch von Gold umgeben sehen. Im Bestreben der Verbreitung des Veganseins ist es klar, dass man um den Kommerzialismus nicht drumherum kommt. Nicht weil das ein Naturgesetz wäre, dass alles erstmal zur „Ware“ werden muss um wahrgenommen zu werden. Auch nicht weil Vegansein nur mit Convenience-Food und Konsum lebbar ist, nein, etwas „muss“ kommerzialistisch sein weil das eben die Macke

unserer Gesellschaft ist, über die wir auch wenn wir vegan sind einfach nicht hinweg zu kommen scheinen.

Nachhaltiger Veganismus darf allerdings nicht konsumorientiert funktionieren. Die Welt kann sich das nicht leisten. Beim Anbinden an Agendas im Vegantrend mache ich einen Unterschied in meiner Beurteilung von Projekten und Aktivist*innen: begeben sich Leute in tatsächlich neue konstruktive Richtungen, was das Denken über Tiere, die Umwelt und das Menschsein anbetrifft, oder wird hier das Gehabte mit dem Faktor Tierethik nur partiell aufgefrischt.

https://simorgh.de/about/idealismus-ist-wichtig/

